BUCHBESPRECHUNGEN

Untersuchungen über die Astbildung und natürliche Astreinigung der Weißtanne.
VON G. DIETRICH. Forstwiss. Forschungen H. 34. Hamburg und Berlin: Parey 1973.
95 S., 37 Abb., 24 Tab. Kart. 30,- DM. Für Bezieher des Forstw. Cbl. 24,- DM.

Bei der Tanne wird die Wertigkeit des Schnittholzes ganz entscheidend von der Astigkeit bestimmt, innerhalb der Astigkeit wiederum von der Schwarzastigkeit. Daher ist eine Untersuchung wertvoll, die gründlich und umfassend den biologischen Abläufen der Astbildung und Astreinigung nachgeht. Als Material dienen 17 Probestämme, 35—135 Jahre alt, aus dem Bayer. Wald, den Flyschvorbergen der bayer. Alpen und aus dem bayer. Tertiären Hügelland.

Ein erster Hauptteil der Untersuchung beschäftigt sich mit den Einflußgrößen, die die Lebensdauer und die Stärke grüner Äste und damit auch die Stärke der aus ihnen hervorgehenden Tot- oder Schwarzäste bestimmen. Das hohe Schattenerträgnis der Tannennadeln führt zu langen Zuwachszeiten der Tannenäste und damit zu durchschnittlich stärkeren Ästen als bei der Fichte. Die Einflüsse der Astansatzhöhe am Stamm auf die Astmerkmale und einige Beziehungen zwischen den Astmerkmalen wurden regressionsanalytisch bearbeitet.

Im zweiten Hauptteil werden in methodisch sehr interessanter Weise die Gründe für die langsame Vermorschung der Schwarzäste untersucht; infolge dieser langsamen Vermorschung entstehen durch die einwachsenden Aststummel oft breite Schwarzastzonen im Tannenstammholz. Kegelförmige Harzeinlagerungen im Basisbereich der abgestorbenen Äste bilden eine langwirkende Hemmung gegen den Angriff der tannenastbesiedelnden Pilzflora. Umfangreiche Versuchsreihen klären die Artenzusammensetzung dieser Flora und ihr Holzabbauvermögen; die mikroskopischen Bilder beim pilzlichen Holzabbau und Versuche über die Hemmwirkung des Tannenharzes gegen den Pilzangriff lassen die Vorgänge noch besser verstehen.

In der Verbindung von biologischer Forschung und waldbaulicher Nutzenanwendung belegt die Arbeit, wie unsinnig die oft getroffene Unterscheidung zwischen „Grundlagenforschung“ und „angewandter Forschung“ sein kann. Dem forstlichen Praktiker wird jedenfalls klar werden müssen, daß astarmes Tannenholz nur auf zwei Wegen erzogen werden kann: entweder in langfristig arbeitenden Naturverjüngungsverfahren und in sehr langen Erzeugungszeiträumen (mit einigen Einschränkungen bezüglich der erzielbaren Astreinheit) oder durch eine zielbewußte Wertastung. Das Studium der Arbeit bietet dem Wissenschaftler und dem Praktiker eine fachliche Bereicherung.

A. BERNHART

Waldwirtschaft. Waldpflege – Technik und Betrieb – Forstpolitik. Von W. GRANDJOT und W. KÜNNETH. Erg.-Bd. (Bd. 5) zum Lehrbuch „Die Landwirtschaft“. München, Bern, Wien: BLV Verlagsgesellschaft; Hiltrup/Westfalen: Landwirtschaftsverlag. 270 S., 175 Abb. Kart. 28,- DM.

Fast 470 000 Privatwaldbesitzer, die Waldflächen bis 100 ha ihr eigen nennen, zählt die Forsterhebung 1961 auf. Allein an diesen Waldbesitzern, von denen wir im eigenen Interesse wie dem des ganzen Volkes möglichst gute Kenntnisse des Waldes und seiner Bewirtschaftung erwarten, wird deutlich, wie wichtig es ist, einen Leitfaden zu besitzen, der Landwirtschaftsschulen, Waldbauernschulen, aber auch Waldarbeiterschulen als Lehrbuch dienen kann, der darüber hinaus sich aber ebenso zum Selbststudium eignet oder auch als Nachschlagewerk Verwendung finden kann.

Ein solches Lehrbuch steht nun mit dem Band „Waldwirtschaft“, als Ergänzung zur Reihe „Die Landwirtschaft“ herausgegeben, zur Verfügung. Schon die Untertitel Waldpflege — Technik und Betrieb — Forstpolitik zeigen den weitgespannten Bogen des Inhalts, der auf 270 Druckseiten die wichtigsten Grundkenntnisse der Forstwirtschaft zu vermitteln sucht. Wohl jeder Fachmann, der das Buch liest, fände Gelegenheit, mit seiner Kritik anzusetzen. Er könnte die Kürze der Darstellung hier, die Breite der Behandlung da oder das Fehlen eines Gegenstandes dort bemängeln. Dem ganzen Band würde solch ein Vorgehen nicht gerecht. Bezogen auf den Leserkreis, an den er sich wendet, erscheint er ausgewogen in der Stoffaufteilung, klar und verständlich in der Darstellung, sowie reichlich mit gut ausgewählten Bildern, Zeichnungen und graphischen Darstellungen versehen.

Man möchte sich dieses Buch nicht nur in die Bibliotheken der einschlägigen Schulen, sondern vor allem in die Hand möglichst vieler Waldbesitzer, aber auch der Privatwaldbetreuer wünschen. Sein Preis wird dem nicht gerade entgegenkommen. Sollte man nicht auch solch „geistiges Gerät“ aufnehmen in den Katalog möglicher Förderung und Bezuschussung?

R. PLOCHMANN